

<http://www.derwesten.de/staedte/witten/henrike-pfordt-ist-die-frau-fuer-das-junge-witten-id11047010.html>

## Soziales

# Henrike Pfordt ist die Frau für das junge Witten

31.08.2015 | 20:20 Uhr



Henrike Pfordt, die neue Kinder- und Jugendbeauftragte der Stadt Witten, vor dem „Haus der Jugend“. Die 32-jährige freut sich auf ihre Arbeit. Foto: Thomas Nitsche - Funke Foto Services *Foto:*

**Henrike Pfordt folgt Gerd Kinski als Kinder- und Jugendbeauftragte. Die 32-jährige ist zuständig für 15 000 Wittener Jungen und Mädchen.**

Sie ist jung und deshalb nah dran an ihrer Zielgruppe. Sie ist schon seit Jahren im Thema und freut sich riesig auf ihre neue Aufgabe: Henrike Pfordt hat heute ihren ersten Arbeitstag als Kinder- und Jugendbeauftragte der Stadt. Die 32-jährige Sozialwissenschaftlerin ist damit die neue Ansprechpartnerin für knapp 15 000 Wittener bis zum 18. Lebensjahr. Wofür sie sich einsetzen will, was sie ändern möchte.

*Sie haben als Studentin im Jugendzentrum Stockum gearbeitet und im Kindertreff in der*

*Mark. Seit 2012 sind Sie im Amt für Jugendhilfe und Schule für das Landes-Projekt „Kein Kind zurücklassen“ zuständig. Was ist so spannend an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen?*

Pfordt: Sie haben Ideen, auch Lösungen für Probleme, auf die wir als Erwachsene gar nicht mehr kommen. Sie haben ein großes Potenzial in sich, das ich unterstützen, stärken möchte.

*Sie treten beruflich in große Fußstapfen. Ihr Vorgänger Gerd Kinski hatte das Amt 18 Jahre inne.*

(lacht). Ja! Ich werde mich sicherlich das eine oder andere Mal an ihn wenden. Er hat mir das auch angeboten.

## **„Ich möchte das Parlament gerne für Grundschüler öffnen“**

*Was genau macht eine Kinder- und Jugendbeauftragte?*

Ich bin Ansprechpartnerin und Lobbyistin für Kinder und Jugendliche in der Stadt, für ihre Anregungen, Wünsche, auch ihre Kritik. Sie erreichen mich ab sofort montags bis freitags von 10 bis 15 Uhr im Kinder- und Jugendbüro an der Werkstatt ( 581 2828). Ich möchte mit meinen Sprechstunden künftig aber auch in die Stadtteile gehen, in Jugendeinrichtungen, Kindertreffs oder Familienzentren. Wenn Kinder und Jugendliche Probleme haben, kann ich ihnen Anlaufstellen vermitteln.

*Sie sind auch Geschäftsführerin des Kinder- und Jugendparlaments.*

Genau. Insofern mache ich mich auch für die politische Teilhabe von Kindern und Jugendlichen stark. Das Kinder- und Jugendparlament (Kijupa) gibt es in Witten seit 1997, es vertritt die Interessen von Kindern und Jugendlichen. Das Parlament trifft sich zwei- bis viermal jährlich zu großen Sitzungen und hat ein Antrags- und Rederecht im Rat der Stadt und in den städtischen Ausschüssen. Es gibt Arbeitskreise des Parlaments in den Stadtteilen und auch welche, die sich mit ganz bestimmten Themen beschäftigen.

*Um welche Themen geht es da?*

Etwa um Spielplätze in der Stadt, für die ich ja auch zusammen mit dem Bau- und Planungsamt zuständig bin. Aber auch um Themen wie Verkehr, sicherer Schulweg, die Stadtentwicklung und die Freizeitmöglichkeiten in Witten. Die 40 Mitglieder des Parlaments werden alle zwei Jahre von den weiterführenden Schulen in der Stadt gewählt. Derzeit läuft gerade die Wahl! Mein Ziel: Ich möchte das Parlament gerne für Grundschüler öffnen. Auch Kinder im Grundschulalter wissen, was sie wollen und was sie sich wünschen und können dies auch äußern.

## **„Ich war als Kind ein bisschen schüchtern“**

*Am 20. September ist Weltkindertag, auch ein Thema für die Kinder- und Jugendbeauftragte.*

Ein Tag, den wir hier in Witten gebührend feiern werden. Über 30 Vereine, Verbände, Schulen und Organisationen machen mit. Und: Am Weltkindertag werden die Ruhrstraße und die Oststraße für den Autoverkehr gesperrt sein. Kinder können an diesem Tag in der ganzen Stadt kostenlos mit dem Bus und der Bahn fahren.

*Haben es Familien heute schwerer als zu der Zeit, als Sie Kind waren?*

Das ist schwer zu beantworten. Kinder wachsen heute anders auf. Ich hatte zum Beispiel erst mit 18 Jahren mein erstes Handy. Heute unvorstellbar in dieser digitalisierten Welt. Es gibt bei Eltern auch manchmal Unsicherheiten in Erziehungsfragen. Allerdings gibt es auch viel mehr Angebote für Familien als früher.

*Stammen Sie aus einer großen Familie und wie waren Sie als Kind?*

Ich habe noch eine Schwester, die 14 Monate jünger ist als ich. Wir haben eine wirklich schöne Kindheit und Jugend in Stockum gehabt. Ich war als Kind ein bisschen schüchtern, aber auch sehr lebendig und habe meine Mutter mit Sicherheit sehr

gefordert.

*Jutta Bublies*